

# Schnitzel für die Ewigkeit

Die „Wunderbare Band“ mit Gästen beim Jazzhaus-Heimatabend

VON UNSEREM REDAKTEUR  
JOACHIM RÖDERER

Das kann es nur in Freiburg geben: Wo sonst auf der Welt werden bei einem Heimatabend Damenbad und Damenbart, wildgewordene Radler, der Papst, der Dalai Lama und die Schnitzel für die Ewigkeit in einem Zähringer Kultlokal besungen? „Diese Wunderbare Band“ hat im Jazzhaus alte und neue Freiburg-Hymnen vorgetragen. Dazu gab Heimatbetrachtungen aus Motorradfahrersicht inklusive „Born to be wild“ plus Einsichten des Dompfarrers – der übrigens wohl bald die Wunderbare Band zum Gegenbesuch in der wunderbaren Kathedrale erwarten darf.

Es war schon der Heimatabend Nummer fünf und eigentlich ist das Motto des Abends natürlich ironisch gemeint. Aber irgendwie wird's doch allen warm ums Freiburger Herz, wenn unter Feuerzeuggeschwenke und Publikumsgesamtchor im vollbesetzten Jazzhauskeller das lyrisch-verträumte Schauinslandlied dahingewogt und mit den allerschönsten Beamer-Bildern vom Hausberg in Weiß begleitet wird: „Und ich bin daheim, nirgends wollt' ich lieber sein.“

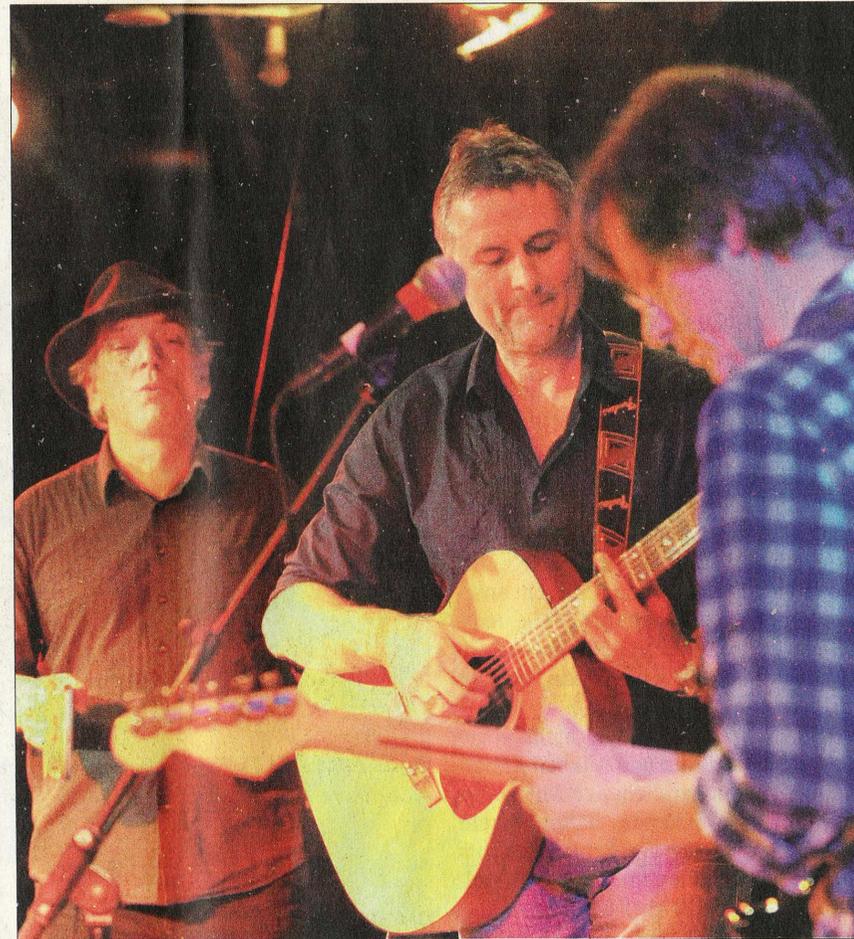
Natürlich hat die Fünf-Mann-Kombo viele Freiburger Spottlieder im Reper-

toire, die natürlich allesamt Liebeserklärungen an die Bobbele- und Ökostadt sind.

Auch für das bevorstehende Jahrhundertereignis wagte die Band eine Prognose: „Wenn zu uns der Papst kommt, dann ist hier die Hölle los“, hieß der Refrain, die Strophen erhielten eine Anreisevorschlag: Über Höllental und Himmelreich könnte der Pontifex sozusagen standesgemäß nach Freiburg kommen.

Dazu wurden das „Lollo“, die Green City, Pensiopolis oder das Aussterben der guten alten Fachgeschäfte thematisiert, und natürlich auch ausgesuchte Stadtteile: Die Songs über Vauban bis Littenweiler (nirgendwo ist es bekanntlich geiler) sind für die Fangemeinde längst echte Hits. Dieser Status winkt auch der Hommage an ein besonderes Freiburger Lokal. Wie kommt Texter Dennis Schällicke nur auf einen solchen Einfall? Aus dem alten Police-Klassiker „Roxanne“ wird in seiner Freiburg-Fassung und mit Jack Huttmanns tiefer Stimme nämlich „Ochsäään“. Gemeint ist jener in Zähringen, der mit seinen Schnitzeln die Städter mit Eiweiß und Proteinen statt „Körnerscheiß“ versorgt. Die Fans waren von der Band begeistert und das zurecht.

Einen Blick auf die Heimat warf aus der Sicht eines Motorradfahrers auch Martin Wiedemann, „Fabrik“-Vormann und Mit-



Diese Wunderbare Band: Georg Marschall, Dennis Schällicke und Jack Huttmann (von links), Stefanie Verkerk rockte im Dirndl und Claudius Stoffel stellte sich den Fragen von Thomas Müller und Nico Killian. FOTOS: RITA EGGSTEIN



erfinder der Heimatabende im Jazzhaus. Er las aus seinem Büchlein mit Tourentipps zu Strecken mit erstklassigen Kurven und erstklassigen Vesperstuben im Südschwarzwald und im Wiesental auf dem „Highway to Zell“. Das war echte Heimatkunde. Stefanie Verkerk und Andreas Binder umrahmten die Lesung in heimatabentypischen Outfit mit tollem Gesang und Musikbegleitung – vom Weißen

Rössl auf Badisch („Aber mini Herrschafte!“) bis zu Steppenwolfs Motorradfahrerklassiker „Born to be Wild“. Im Dirndl!

Nico Killian und Thomas Müller moderierten eine lange Kurzversion der Rotteckgymnasiums-Talkshow „Nachgefragt“ und nahmen dabei Dompfarrer Claudius Stoffel in die Zange. Auch der fährt übrigens gelegentlich Motorrad und hat schon drei Mal die griechische Mittel-

meerküste abgefahren. Jedenfalls hat der Dompfarrer eine echte Aufgabe: Er muss in seiner Predigt im Münster vier Titel der Wunderbaren Band (Dalai Lama, Wenn der Papst kommt, Zu jung für dieses Stadt und Nackig am Schwabeter) unterbringen. Stoffel gab sich zuversichtlich, diese Aufgabe zu meistern. Im Gegenzug muss die „Wunderbare Band“ dann im Allerheiligsten ihrer Heimat an- und auftreten.